

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

20.4.1881 (No. 94)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 20. April.

N^o 94.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. April gnädigst geruht, dem Pastorationsgeistlichen Friedrich Jakob Mampell in Bühl das Diakonats- und die damit verbundene Stelle eines Vorstandes der höheren Bürgerschule in Rheinfischhofheim zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. d. Mts. gnädigst geruht,

den Fortinspektor Eduard Bemann in Rastatt, Vorstand der Bezirksforsterei Durmersheim, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgeordneten Alters und Leiden der Gesundheit, unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen und den Finanzpraktikanten Alfred Hasenohr von Enzingen, z. St. Revisionsassistent bei der Domänenverwaltung, zum Revisor daselbst zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 19. April. Im Laufe des gestrigen Vormittags vor und nach dem Gottesdienst haben Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfangen: den Oberst Wilhelm à la suite des Niederschlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5, Kommandant von Glogau, den Oberstleutnant Michaelis à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15, Eisenbahn-Linienskommissarius dahier, den Generalleutnant Freiherrn von Willfen, Kommandeur der 28. Division, den Oberst von Leipzig, Kommandeur des 1. Badijischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, den Generaladjutanten Freiherrn von Neubronn und den Hofjägermeister von Kleiser.

Nachmittags halb 4 Uhr fand im Großherzoglichen Schloß große Gratulationscour zu Ehren des hohen Brautpaares statt, zu welcher gegen 600 Personen erschienen.

Heute früh ist Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nach Baden-Baden gereist, hat die dort anwesenden Fürstlichkeiten besucht und ist Vormittags wieder hier eingetroffen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat Vormittags die Präsidenten Stöffer und Grimm sowie den Prälaten Doll empfangen.

Nachmittags halb 3 Uhr ist Seine Königliche Hoheit der Erbprinz von hier nach Potsdam abgereist.

Abends empfing der Großherzog den Staatsminister Turban.

Berlin, 16. Apr. Der türkisch-griechische Streit scheint — so wird der „Pol. Korresp.“ von beachtenswerther Seite geschrieben — geschlichtet oder doch bei dem letzten Akt angelangt zu sein, der noch Zwischenfälle aufzeigen, aber keine große Spannung hervorbringen mag. Aber da ist gleich wieder die tunesische Frage, um die griechische abzulösen, die noch nicht einmal be-

endigt ist. Für Deutschland, dies muß man sich vor Allem klar machen, gibt es freilich eine tunesische Frage nicht. Fürst Bismarck ist frei von jener altmodischen Staatskunst, welche die Staatsmänner zweiten Ranges und daher ganze Perioden der Politik immer gekennzeichnet hat, in jedem herrenlosen Winkel der Erde ein Objekt zu sehen, dessen Besitznahme Jemandem stärken könnte, und das folglich herrenlos gehalten werden muß; denn jeder Gewinn, den man nicht selber macht, muß verhindert werden. Diese Politik kennt Fürst Bismarck nicht. Er bleibt mit seiner Wachsamkeit bei der unmittelbaren Sphäre deutscher Sicherheit und deutscher Interessen. Ueber diese hinaus reicht wohl sein Blick, aber nicht seine thätige Theilnahme. Frankreich kann ungehindert von Deutschland seine Interessen in Afrika schützen und diejenigen Pläne aufnehmen, die ihm dort ersprießlich scheinen. Es wäre dies vielleicht deutscher Seite öfter betont worden, wenn nicht der nimmer ruhende Argwohn der Franzosen die seltsame Idee erzeugen könnte, als wüßte man ihnen afrikanische Abenteuer. Natürlich hat Deutschland in Bezug auf Frankreichs afrikanische Politik eben so wenig Wünsche für eine dortige Expansion, als gegen eine solche. Nur Frankreich geht diese Frage an, und seine Staatsmänner allein sind für dieselbe kompetent, aber sie haben von Deutschland weder Mißgunst noch übelwollende Spekulationen zu befürchten. Man würde es gern sehen, ein unzweideutiges Wohlwollen an den Tag legen zu können.

Mit einigem Befremden bemerkt man hier die Empfindlichkeit italienischer Preßstimmen darüber, daß Deutschland nicht sofort auf Italiens Seite gegen Frankreich getreten sei. Eine Politik, wie die jetzige Deutschlands, welche ganz und gar nicht geleitet wird von der Furcht vor entfernten Gefahren, auch wenn diese Gefahren unser eigenes Land betreffen könnten, wird sich noch weniger gegen die entfernten Gefahren, von welchen andere Nationen sich bedroht glauben möchten, in Harnisch setzen. Uebrigens fragt man sich, ob denn Italiens Verhalten seit 1866 bis heute derart gewesen ist, um Deutschland zu verpflichten, für jeden Punkt der italienischen Interessensphäre, so weit als die italienische Phantasie diese Sphäre ausbeutet, sofort mobil zu machen. Auch in deutschen Zeitungen konnte man neuerdings lesen, Frankreich stehe im Begriffe, Italien wie von Nord und Westen, nimmeh auch vom Süden zu umschließen. Als ob Frankreich, wenn es jemals Italien im Süden angreifen wollte, erst nöthig hätte, nach Tunis zu gehen! Was aber den Erwerb künftiger Besitzungen für Italien in Afrika anlangt, so scheint dieser Welttheil groß genug zu sein, um der eventuellen Ausbreitung Italiens auf alle Fälle noch Raum zu gewähren.

Berlin, 17. April. Der österr. Ministerialrath Baron v. Blaz ist gestern mit den Instruktionen seiner Regierung behufs Verhandlungen wegen Abschlußes eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages hier eingetroffen. Die Propositionen der österreichischen Regierung, die vornehmlich darauf hinauslaufen, die Bindung der betreffenden deutschen und österreichischen Tarife auf 6 Jahre, bis zum Jahre 1887 festzusetzen, sind sofort der Reichsregierung übermittelt worden. Die nächste Sitzung der beider-

seitigen Kommissäre wird vor Dienstag nicht stattfinden und wird in dieser Sitzung die diesseitige Regierung ihre Entscheidungen betreffs der österreichischen Vorschläge geben. Seitens der österreichischen Kommissäre wird beantragt, da das von Oesterreich erlassene Viehseuchen-Gesetz erst am 1. Januar 1882 in Kraft tritt und deshalb vor diesem Termine die Sperre an der russischen Grenze nicht eintreten kann, eine Klausel dem abzuschließenden Vertrage einzuverleiben, wonach alsdann die deutsche Regierung der österreichischen gegenüber die gewünschten Erleichterungen bezüglich des österreichischen Viehimports gewährt.

Die Nordd. Allg. Ztg. gibt über die Nichtzulassung des Domvikars de Lorenzi zum Bisthumsverweser von Trier folgende Erklärung:

„Der Oberpräsident hat weder Einspruch erhoben noch ist er überhaupt bis jetzt in der Lage gewesen, dies zu thun. Es hat sich vielmehr lediglich um die Anwendung des Art 2 des Gesetzes vom 14. Juli v. J., nämlich um eine Beschlußfassung des Staatsministeriums darüber gehandelt, ob dem Gewählten die Ausübung bischöflicher Rechte und Berechtigungen auch ohne die vorgeschriebene eidlische Verpflichtung zu gestatten sei. Auch ist dem Domkapitel in Trier nur das Ergebnis dieser Beschlußfassung im Auftrage des Staatsministeriums durch den Oberpräsidenten, nicht ein Einspruch des Oberpräsidenten gegen die Wahl mitgeteilt worden. Soweit die Öffentlichkeit ein berechtigtes Interesse daran hat, über die Gründe orientirt zu sein, welche der Staatsregierung sicherlich sehr gern gegen ihren Wunsch es unmöglich gemacht haben, gegenüber der in Trier vollzogenen Wahl eine eben so entgegenkommende Haltung an den Tag zu legen, wie rücksichtlich der von den Kapiteln zu Dnabrück und Paderborn an die Spitze der Diözesanverwaltung gestellten Prälaten, wird sie sich an dem (unseres Erachtens der Mäßigkeit einer Mißdeutung nicht ansiehenden) Hinweis genügen lassen müssen, daß bei Ausübung der der Staatsgewalt durch das Gesetz vom 14. Juli v. J. beizulegenden Befugnisse eben verschiedenen Persönlichkeiten gegenüber auch verschieden verfahren werden muß. Uns scheint es, daß, wenn man nur diesen ungemessen klaren und einfachen Zusammenhang der Angelegenheit sich in Trier vorher hätte vergegenwärtigen wollen, die jetzt eingetretene Enttäuschung hätte erspart werden können.“

Andererseits wird behauptet, daß die Nichtzulassung des de Lorenzi zum Bisthumsverweser von Trier vornehmlich deshalb beschlossen worden, weil derselbe päpstlicher Geheimdelegat der Diözese Trier gewesen ist.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. April. Die Pforte hat bereits vertraulich (sich formell zu äußern, wurde ihr noch keine Gelegenheit geboten) zugesagt, für die eventuelle Uebergabe des von ihr abzutretenden Gebiets an Griechenland jeden billigen Vorschlag der Mächte acceptiren zu wollen, sie hat aber in derselben Weise der Forderung Ausdruck gegeben, daß Griechenland zur vollständig unverkündeten Annahme ihrer Konzeptionen verhalten werde, und sie hat es zudem entschieden abgelehnt, sich rücksichtlich der in der türkischen Unterthanenschaft verbleibenden Griechen irgend welche Vorschriften machen zu lassen.

Italien.

Rom, 16. April. (D. M. B.) Ein italienisches Geschwader wird in Marsala konzentriert, dazu stoßen aus Venedig die Dampfer „Sirene“ und „Meire“, dagegen wurde der „Dulio“ nach Cagliari beordert. — Die „Gazzetta Piemontese“ sagt, Rothschild habe die 600-

Eine schöne Frau.*)

Aus dem Englischen des Leon Brook.
(Fortsetzung.)

Alsdann muß ich in tiefen Schlummer gesunken sein; denn als ich mein Haupt wieder emporhob, beleuchteten die glänzenden Strahlen der Morgenröthe das Anlit, das mir nie wieder zu lächeln, nie mehr mit mir sprechen konnte. Keine Worte können meine Empfindungen wiedergeben. Ich drückte ihre erkaltete Hand noch einmal; vermochte jedoch nicht, sie anzusehen. — O Gott! Welche Verzweiflung in jenem Augenblick herzerschütternden Kammers! Durch den Ton einer Glocke, welche die neunte Stunde kündete, kehrte mir die Besinnung wieder. Hastig zog ich die Klingel, nach einigen Minuten stand der alte Emil auf der Schwelle; er überfah und wußte Alles. Ich eilte auf ihn zu. Wie schwer fielen mir die wenigen Worte!

„Emil, deine Herrin ist gestorben! Meine arme — meine inniggeliebte Tante!“

Dann verlor ich das Bewußtsein. Emil war ein gutherziger, edler Mann, er brachte mich vorsichtig auf ein Ruhebett in mein Zimmer.

Den ganzen Tag blieb ich so in halb bewußtlosem Zustand. Emil sorgte für Alles. Er schickte nach dem Arzt der Gräfin und vergaß keine ihrer Pflichten der Liebe, die wir den Todten erweisen. O welche Ergebenheit des alten Franzosen! und wie viele trug er sich als Freund in dieser schweren Trübsal. Mein Gesangslehrer, Herr Dubois, kam so gleich mit seiner Frau, als sie von meinem schmerzlichen Verlust und dem pekuniären Unglück Kenntniß erhalten, um mir ein zeitweiliges Heim in ihrer Familie anzubieten.

Dieses großmüthige Anerbieten vermochte ich nicht gleich zu

*) Nachdruck verboten.

lassen; ich konnte an nichts anderes denken, als an den großen Verlust, den ich erlitten, und wurmelte beständig vor mich hin: „Todi! todi!“ — aber treulich geborcht ich dem letzten Wunsch meiner innig geliebten Tante, indem ich ihre Hüfte nicht mehr betrachtete. Ehe sie fortgetragen wurde, führten sie mich in das Zimmer, und auf ihren Sarg legte ich einen Kranz von Rosen, die ich im Garten gepflückt hatte. Ich konnte ihr nicht bis zur letzten Ruhestätte folgen und die wohlmeinende trostreiche Ansprache des protestantischen Geistlichen, in dessen Glauben die Gräfin gestorben war, fand keinen Eingang in mein blutendes Herz. Zwar bemühte ich mich, den Glauben an das Walten der göttlichen Vorsehung festzuhalten; aber es gelang mir nicht; ich fühlte mich ganz vereinsamt und verlassen in einer öden, traurigen Welt. Warum war ich zum Leiden und Dulden geboren?

In der Nacht nach dem Begräbniß meiner Tante — der letzten in dem schönen Haus, wo ich die einzigen glücklichen Tage meines Lebens zugebracht — blickte ich hinauf zu dem dunkelblauen Himmel, der himmlischen Heimath, wo unsere theuren Dahingegangenen die Krone des Lebens errungen und beseligt herabbliden auf die irdische Laufbahn und auf die Zurückgebliebenen, welche sich nach ihnen sehnen und mit bitteren Thränen um sie trauern. Ich gedachte ihrer letzten Worte vom Wiedersehen im Jenseits. Ich betete zu ihr, daß ihr seliger Geist mich umschweben möge, wie sie mir verzeihen; aber vergebens. In meinem Schmerz und Wankelmuth verlangte ich äußere Zeichen. Alle Zuversicht war dahin, wenn sie nicht meine Bitte erfüllen und ich ihre Nähe fühlen konnte. — Wie konnte ich noch glauben an ein Leben nach dem Tode, an die überirdische Welt mit den schön verkündeten Engeln, die einst in sterblicher Hülle hier auf Erden wandelten! wie konnte ich noch überzeugt sein, daß sie mir nicht verloren, und daß auch ich mich einst nach erfüllter Pflicht und vollbrachter Arbeit hinaufschwingen werde, um sie

wiederzufinden!

Ich ging in ihr Sterbezimmer; durch das offene Fenster drang ein kühles Lüftchen herein, und ein fremdartiger Hauch wehte in dem Gemach. Nie abergläubig, hatte ich alle Begriffe von Angst verpöthet; nun aber kam eine namenlose Furcht mit solcher Macht über mich, daß ich inmitten des Zimmers festgebannt stehen blieb, unfähig, ein Glied zu rühren. Ich sah und hörte nichts; dennoch war ich überzeugt, daß der Geist meiner verstorbenen Tante in diesem Moment durch das Zimmer schwebte. Ich fühlte ihre beruhigende, beseligende Nähe. Wie lange ich so verharrte, weiß ich nicht; endlich raffte ich mich auf und that einen Schritt vorwärts; sogleich löste sich der Zauber und meine Angst verschwand. Aber ich war beruhigt, befriedigt und zweifelte nicht mehr: sie war ein Engel in jener besseren Welt; und beinahe glücklich fühlte ich mich überzeugt von dieser Wahrheit, die ich lange bezweifelt, trocknete zum ersten Mal seit ihrem Tod meine Thränen und blickte mit Ergebung in die Zukunft.

Auf meinen Knien betete ich wie nie zuvor um Gottes allbarmerherzige Güte, um seinen Schutz und Beistand, um seine Gnade, ein ehrenhaftes, gutes Leben zu führen und zu vollenden, auf daß sie, die mich einst als verhungertes Kind auf Erden aufgenommen, mit ausbreiteten Armen den müden heimatlosen Wanderer in jenem schönen Land empfangen, wo uns nichts mehr trennt.

Diese Nacht schlief ich friedlich und erwachte von neuem Muth befelet; ich war nun in mein Loos ergeben, vorbereitet und ausgerüstet für den Kampf des Lebens, so heiß er auch sein mochte.

Ich kleidete mich einfach schwarz. Wie die Gräfin mir gesagt hatte, fand ich im Pult Geld genug, um einige Trauergewandstücke zu kaufen, nachdem ich die Kosten des Leichenbegängnisses gedeckt. Nun zählte ich den Rest; es waren nur noch zwanzig Franken geblieben. (Fortsetzung folgt.)

Millionenleihe definitiv abgelehnt; „Fanfolla“ versichert dagegen, englische und deutsche Bankiers machten Offerten.

Rom, 17. April. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der König Sella berufen habe; die Ankunft des Letzteren wird morgen hier erwartet. Der König eruchte ferner Farini, welcher die Festtage in Florenz verbringen wollte, in Rom zu verbleiben.

Rom, 18. April. Der König hat mit Sella eine einstündige Unterredung gehabt, welcher auch Rubini beiwohnte. Auch mit Farini hat der König längere Zeit konferirt.

Nachmittags. Ueber den gegenwärtigen Stand der Ministerkrisis meldet die „Agenzia Stefani“: Nachdem durch authentische Informationen festgestellt worden war, daß das Depretis übertragene Mandat dahin ausgelegt worden ist, daß es den Zweck habe, die Herstellung einer Uebereinstimmung der Ideen der verschiedenen Gruppen der Linken zu versuchen, und nachdem sich nunmehr bestätigt hat, daß diese Uebereinstimmung selbst mit den disziplinären Fraktionen, welche am 7. April gegen das Ministerium gestimmt hatten, erzielt worden ist, hat Sella, ohne die Form dieser Uebereinstimmung in Betracht zu ziehen, seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge das Entlassungsgeheuch des von Cairoli präsidirten Ministeriums abgelehnt werden müsse. Letzterem könne nicht abgesprochen werden, daß es der natürliche Vertreter der Ideen der gesammten Linken sei. — Es bestätigt sich, daß der König beschlossen hat, das Entlassungsgeheuch des Ministeriums abzulehnen. Gegenwärtig befindet sich Cairoli beim Könige. Wie versichert wird, dürfte Cairoli einwilligen, auf seinem Posten zu verbleiben und sich nochmals den Kammer zu präsentieren. Weiter verlautet, daß der Appell des Königs an Sella in der Hauptsache den Zweck hatte, von dem Patriotismus der Mitglieder der Rechten zu erlangen, daß dieselben ihre Opposition im Interesse des Landes mäßigen, nachdem die letzte Ministerkrisis die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Kabinetts und die Schwierigkeiten dargelegt habe, welche sich der Uebnahme der Regierung durch die Rechte entgegenstellen würden.

Abends. Nach der Unterredung des Königs mit Cairoli hat ein Ministerrath stattgefunden, um Beschluß zu fassen. Wie versichert wird, sind Crispi und Nicotera eingeladen worden, dem Ministerrath beizuwohnen. — Der russische Botschafter in Wien, v. Dubril, ist hier eingetroffen, um dem Papst die Thronbesteigung des Kaisers Alexander III. zu notificiren. Derselbe stattete dem Kardinal Jacobini einen Besuch ab.

Rom, 19. April. (Tel.) Cairoli theilte dem Kabinet mit, der König habe die Demission des Kabinetts nicht angenommen. Der Ministerrath diskutirte die Frage eines Vertrauensvotums und etwaige einzelne Veränderungen des Kabinetts. Alle Minister stellten Cairoli ihre Portefeuilles zur Verfügung. Die Kammer nimmt nächste Woche ihre Arbeiten wieder auf. Der König spendete 6000 Lire für die Verunglückten in Ghios.

Frankreich.

Paris, 16. April. Offiziös wird telegraphirt:

Tunis, 13. April.
Das amtliche Blatt von Tunis veröffentlicht folgende Note: „Die aus dem Krumirlande eingelaufenen Nachrichten bestätigen, daß dort, wie bei unseren anderen Unterthanen, vollkommene Ruhe herrscht. Es genügt dies zur Widerlegung gewisser von interessirten Blättern und Lenten gekünstelt verbreiteter Gerüchte, denen zufolge diese Stämme sich gegen ihre Nachbarn auf Kriegsfuß gestellt hätten.“ Hr. Roustan hatte heute früh eine Unterredung mit dem Bey, über deren Ergebnis noch nichts verlautet hat. Ebenfalls heute früh, um 8 Uhr, zogen 2000 Mann Infanterie, 700 Spahis und 6 Geschütze am Vardo vorüber. Gegen 9 Uhr verließ Ali-Bey das Palais, um nach dem an der Grenze des Krumirlandes errichteten Lager abzugehen. Der englische Konsul Reade und der Israelit Levy folgten ihm in kurzer Entfernung. An 15,000 Personen sahen diesem Defilé zu.

Bona, 15. April.

Der „Algeffica“ und der „Européen“ sind heute eingelangt. Das erstere Schiff hatte das 29. Jägerbataillon, das 11. Jägerregiment und eine Batterie an Bord; der „Européen“ führte mehrere Trainkompagnien und ein beträchtliches Material. Von dem letzteren seien besonders erwähnt die Vorräthe zu fliegenden Ambulanzen für die Gebirge, Obdachzelte, Flanelldecken und Wäschbäcker, eine Art von Halsstücken, dann ungeheure Zelte, die nach Belieben in den Etagen als Säle für 150 bis 200 sitzende Personen oder als Proviantmagazine dienen können. Die Transportvorräthe lehren, nachdem sie die Truppen und das Material ausgeladen haben, nicht nach Frankreich zurück, sondern bleiben im Hafen. Man schließt daraus, daß sie wahrscheinlich zu einer Landung an der Küste des Krumirlands, ohne Zweifel der Insel Tabasca gegenüber, verwendet werden sollen, so zwar, daß der erste Gebirgshod, in welchem sich die Feinde vertheilt haben, von allen Seiten eingeschlossen werden könnte: im Westen von den Truppen, welche von la Calle die tunesische Grenze entlang herabziehen, im Süden von den Truppen, die von Bona kommend, das Medjerdathal einschlagen werden, im Osten endlich von den der Insel Tabasca gegenüber ausgeschifften Truppen, die von dort der aus dem Medjerdathal herandrückenden Kolonne die Hand reichen werden.

Dem „Temps“ wird aus la Calle vom 15. April telegraphirt:

Ich komme aus den verschiedenen Lagern zurück, welche in Kef-um-Teblul in El-Alim und in Kef-el-Zul errichtet sind. Die Offiziere rühmen einstimmig die Kampflust unserer Soldaten. Die Zuaven und Tirailleurs arbeiten unter der Führung des Genies eifrig an der Befestigung der Wege. Der Gesundheitszustand ist gut. Die tunesischen Generale weilen noch immer an der Grenze bei den Krumirern und in gutem Einvernehmen mit diesen, woraus hervorgeht, daß sie bei ihnen als Bundesgenossen erschienen sind und nicht mit dem Auftrage, sie zu bestrafen. Morgen soll Selim-Bey mit seinen 500 Mann in Suf-el-Arbat, dem französischen Lager gegenüber, eintreffen. In den letzten Tagen ist es zu keiner Feindseligkeit gekommen. Die Krumirer sind in Stärke von 10- bis 12,000 Mann hinter dem Gebirgswalde

zusammengesogen, das sich dem Lager von El-Alim gegenüber wie ein Vorhang hingiebt. Da dieses Lager aber stark vertheidigt ist, wird der Feind unsern Angriff bei sich erwarten. Die Villa d'Oran von der Transatlantischen Gesellschaft schiffen 2000 Mann ab, die in der Gegend von Suf-el-Arbat die Konzentration fort.

Ein Korrespondent der „France“ erstattet diesem Blatte folgenden drolligen Bericht über eine Unterredung, welche er in Tunis gestern mit dem italienischen Konsul, Hrn. Maccio, gehabt hat:

„Soeben habe ich Hrn. Maccio gesprochen. Er bestritt entschieden, hier jemals etwas Anderes gethan zu haben, als was ihm seine Regierung befohlen hätte. Ich machte ihm bemerklich, daß seine Regierung bei der unserigen fortwährend ihre persönlichen Gefinnungen betheure. „Das ist mir ganz unverständlich“, entgegnete er, „ich habe meine Instruktionen im Gegentheil noch immer mit der größten Mäßigung ausgeführt.“ Das Gespräch fuhr nun also fort:

Ich. Aber jene Emiffäre von italienischer Nationalität oder doch erwiesenermaßen Ihre Freunde, die bei den einheimischen Bevölkerung so offen gegen uns agitirt haben?

Hr. Maccio. Ich müßte jeden von Ihnen, den man überführen könnte, die Eingeborenen gegen Frankreich aufzuheben zu haben, desavouiren. Ich habe hier nur die Aufgabe, die italienischen Interessen zu beschützen.

Ich. Man behauptet in Frankreich gleichwohl, daß Sie einen großen Antheil an der Verbreitung des in Sardinien erschienenen Blattes, des „Mofatel“, genommen hätten, welches von den heftigsten Angriffen gegen uns voll ist.

Hr. Maccio. Ich weiß gar nicht, was das ist, der Mofatel. Auf diese Antwort muß ich wahrscheinlich sehr ungläubig darenin geschaut und nur mit Mühe meine Lachlust beherrscht haben; denn Hr. Maccio verwirte sich, wurde plötzlich einseitig und wir brachen das Gespräch ab.

Auch gegen andere Zeitungskorrespondenten hat Hr. Maccio ähnliche Erklärungen abgegeben, sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Vardo nicht auf ihn gehört hätte, und hinzugefügt, er warte nur die Lösung dieser Angelegenheit ab, um einen Urlaub anzutreten, den er schon vor längerer Zeit nachgesucht hätte.

Der Herzog von Chartres, der jüngere Bruder des Grafen von Paris, welcher noch als Oberst des in Rouen liegenden 12. Regiments der britischen Jäger der aktiven Armee angeführt, ist von dem Kriegsminister nach Constantinople kommandirt worden.

Hr. Jean Baze, lebenslängliches Mitglied des Senats, ist im Luxembourgs-Palast, wo er als Ehrenquästor eine Wohnung inne hatte, im Alter von 81 Jahren gestorben. Aus Agen gebürtig und lange einer der geschäftigsten Advokaten dieser Stadt war er von ihr 1848 in die Konstantinople und dann in die Legislative gewählt worden. Als Quästor der letzteren brachte er im Verein mit dem General Le Flö und Hrn. Panat im Oktober 1851 den berühmten „Antrag der Quästoren“ ein, nach welchem der Präsident der Kammer das Recht haben sollte, für deren äußere und innere Sicherheit die bewaffnete Macht zu requiriren. Dieser Antrag wurde verworfen und nur allzu bald, aber auch zu spät, fand er in der That vom 2. Dezember seine Rechtfertigung. Baze, welcher sich der Vergewaltigung der Assemblée widersetzte, wurde nach Mazas gebracht und dann verbannt; er kehrte erst nach der Amnestie von 1859 in die Heimath zurück. In der Nationalversammlung von 1871, die ihn abermals an die Spitze der Quästur stellte und durch fünf Jahre erhielt, stimmte er meistens mit der Rechten, aber doch auch für die republikanischen Februar-Gesetze. Noch im Senat, in welchem er als einer der Kandidaten der Linken gelangte, verlor er bis vor Kurzem das Amt des Quästors, hier, wie in den früheren Kammern, als ein kleiner Hausknecht, über den sich die Presse und das Publikum ohne Unterlaß zu beklagen hatte, ohne daß irgendetwas genügt oder es der Mühe werth gefunden hätte, an seiner Autorität zu rütteln.

Paris, 17. April. Der Finanzminister hat die genaue Ziffer des Ergebnisses der indirekten Steuern für die ersten drei Monate von 1881 festgestellt. Der Vorschlag des Budgets ist um 52 Millionen und die Ergebnisse der drei ersten Monate des vorigen Jahres sind um 45 Millionen überstiegen. Das Jahr 1880 war doch schon als ein glänzendes Finanzjahr zu betrachten, da es für zwölf Monate einen Ueberschuß von 170 Millionen ergab. Wenn die Ergebnisse der folgenden Monate sich eben so günstig stellen, so wird dieses Jahr wohl einen Ueberschuß von 200 Millionen ergeben. Es ist noch zu bemerken, daß diese Ueberschüsse mit den Steuerermäßigungen zusammenfallen. Die Steuerermäßigung auf Wein begann am 1. Januar, trotzdem überstieg der Ertrag der Steuer den Budgetvoranschlag um 19 Millionen. Dasselbe fand auch beim Zucker statt.

Paris, 17. April. Nach Berichten aus Algier wurden auf das Kanonenboot „Hyene“, welches die Küste der Insel Tabarque unterfuchte, gestern von einem auf dieser Insel gelegenen Fort eine Anzahl Geschütze abgegeben. Es ist nicht bekannt, ob die Besatzung des Forts aus Krumirern oder tunesischen Truppen bestand. Berichte aus Tripolis bestätigen die Nachricht von der Ermordung der Mission des Obersten Platiers durch Douaregs ungefähr am 20. Februar.

Paris, 18. April. Die „Republique française“ macht in einem Artikel, in welchem sie den Kriegsminister General Farre vertheidigt, die Andeutung, daß der Minister noch im Laufe dieses Jahres bei der Kammer die Ermächtigung und die nöthigen Kredite nachsuchen wird, um einmal die ganze französische Armee „auf Probe“ mobil zu machen.

Großbritannien.

London, 18. April. Der „Times“ zufolge würde England bei der in Paris stattfindenden internationalen Münzkonferenz durch den Münzdirektor Fremantle, Indien durch Mallet, Kanada durch Galt und Kupper vertreten sein.

London, 19. April. (Tel.) Graf Beaconsfield, dessen Befinden sich heute Nacht plötzlich verschlechterte, ist kurz vor 5 Uhr heute Morgen gestorben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 14. April. Der König empfing gestern den

außerordentlichen Gesandten, Generaladjutanten Grafen Lewaschoff, der ein Schreiben seines Souveräns überreichte, in welchem das Hinscheiden Kaiser Alexander's II. und die Thronbesteigung Kaiser Alexander's III. gemeldet wird. — Zum schwedischen Bevollmächtigten bei der in Paris abzuhaltenden internationalen Münzkonferenz ist der frühere Finanzminister Forssell und zum norwegischen Bevollmächtigten der Staatsrath a. D. Professor Dr. D. J. Broch ernannt worden.

Schwedens Staatseinnahmen im 1. Quartal erbrachten 3,615,538 Kronen (gegen 4,605,629 Kronen in der gleichen Zeit des Vorjahres), Brauntweinsteuer 7,544,989 Kronen (5,614,330 Kronen), Staats-Eisenbahnen etwa 3,650,000 Kronen (4,168,434 Kronen), im Ganzen 14,810,528 Kronen gegen 14,388,393 Kronen im Vorjahre.

Rußland.

Petersburg, 16. April. Es verlautet, an Stelle des erkrankten Generals Kaufmann in Taschkent werde General Kolpakowski treten.

Die „Russ. Korr.“ erfährt, ist Professor Solowjew, welcher vor einigen Tagen in der slawischen Wohlthätigkeitsgesellschaft eine Rede zu Gunsten der Begnadigung der Kaiserinmörder gehalten hat, verhaftet worden.

St. Petersburg, 17. April. Die „Agence Russe“ stellt abermals in Abrede, daß Graf Schmalow mit einer politischen Mission in Wien betraut worden sei, namentlich wären alle diesbezüglichen, Serbien betreffenden Gerüchte unbegründet. Die „Agence“ bemerkt ferner bezüglich der Antwort der griechischen Regierung, die Mächte erachteten dieselbe als eine Zustimmung und seien im Begriffe, bei der Pforte die noch erforderlichen Schritte zu thun. Sollten noch Hindernisse vorliegen so werde das bestehende Einvernehmen der Mächte dieselben zu beseitigen vermögen. Der Vertreter der russischen Regierung in Sofia, Comany, tritt in Disponibilität und wird durch Nitrovo ersetzt.

Orient.

Bukarest, 16. April. Die Kammer berieth die Vorlage betreffend den Rückkauf der Eisenbahn Tschernawoda-Köstendje. — Der Senat genehmigte den Antrag, die Depositionskasse zu ermächtigen, auf die Nationalbank-Aktien Vorschüsse zu leisten.

Bukarest, 18. April. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zeigte Ministerpräsident Bratiano an, daß das Kabinet seine Demission gegeben habe und daß er vom König mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte beauftragt worden sei. — Der hier stattgehabten Beerbigung des in Petersburg verstorbenen Gesandten Ghika wohnten sämtliche Mitglieder des diplomatischen Corps bei.

In Folge der Mittheilung des Ministerpräsidenten Bratiano betreffend die Demission des Kabinetts fand gestern eine Versammlung von Senatoren und Deputirten statt. In derselben erklärte Bratiano, daß er außerordentlich erwidert sei und die Bildung eines neuen Kabinetts nicht übernehme könne; er beharrte bei dieser Erklärung trotz einbringlicher Vorstellungen der einflussreichsten liberalen Mitglieder und fügte schließlich noch hinzu, daß sein Entschluß unüberdrehlich sei. Rosetti lehnte es ebenfalls ab, die Bildung eines neuen Kabinetts zu übernehmen. Die Mehrheit der Versammlung sprach sich dahin aus, daß sie nur Rosetti oder Bratiano als Ministerpräsidenten wolle. „Romanul“ glaubt, daß die liberale Partei nicht vergeblich an den Patriotismus Bratiano's appelliren würde.

Bukarest, 19. April. (Tel.) Ioan Bratiano besteht auf seiner Demission, weil er sich körperlich und geistig erwidert fühle; wahrscheinlich wird Demeter Bratiano, Gesandter in Konstantinople, der Bruder des Ministerpräsidenten, welcher den gleichen Prinzipien ergeben ist, das neue Kabinet bilden; derselbe würde von Kammer und Senat unterstützt werden.

Belgrad, 16. April. Die Skupstina genehmigte heute in der General- und Spezialdebatte das Budget und vertagte sich darauf bis zum 16. Mai.

Belgrad, 17. April. Die gestrige Sitzung der Skupstina, in welcher die Vorlagen über die Stempel-, Gemöb- und Tabaksteuer verhandelt wurden, dauerte mit einer zweifundigen Unterbrechung um die Mittagszeit von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends.

Die Vorlagen wurden, nachdem Finanzminister Mijatovic die Nothwendigkeit derselben für die Staatsfinanzen in glänzender Rede nachgewiesen hatte, einstimmig angenommen, da sich auch die Opposition dem Gewichte seiner Argumente nicht entziehen konnte.

Vor Schluß der Sitzung wurde eine Botschaft Seiner Hoheit des Fürsten Milan betreffend die vorzunehmenden Verfassungsänderungen unter lebhaftem Beifalle der Abgeordneten verlesen.

Heute morgen hat der Finanzminister Mijatovic die Budgetvorlage eingebracht, die nach vierstündiger Generaldebatte als Basis der Spezialdebatte angenommen wurde. Hierauf schritt man zur Verhandlung der einzelnen Posten.

Wie aus Philippopol gemeldet wird, ist daselbst in den letzten Tagen der Vertreter einer englischen Gesellschaft eingetroffen, um bei der ostrumelischen Regierung die Konzession zur Errichtung einer Eisenbahn-Linie Jamboli-Burgas zu erwirken.

Belgrad, 18. April. General Jonrow ist zur Notifikation der Thronbesteigung Alexander's III. hier eingetroffen und wird morgen von dem Fürsten in Audienz empfangen werden. Der General gedenkt am nächsten Mittwoch nach Cetinje abzureisen.

Nach einer Mittheilung der „Agence Havas“ aus Konstantinople sollen die dortigen Botschafter der Mächte von ihren Regierungen die Ermächtigung erhalten haben, mit der Pforte behufs Beschleunigung der Uebergabe der

Griechenland zugesagten Gebietstheile zu verhandeln. In Kurzem werde eine internationale Kommission für die Grenzberichtigung eingesetzt werden.

Athen, 18. April. Die Municipalräthe von Athen und von Städten in den Provinzen, sowie ein gestern auf dem Marsfelde abgehaltenes Meeting der Nationalliga haben sich für die vollständige Ausführung der von der Berliner Konferenz getroffenen Entscheidung ausgesprochen.

Aus Athen wird der „Agence Havas“ gemeldet, daß die dortigen Gesandten der Mächte in Beantwortung der jüngsten Note der griechischen Regierung erklärt hätten, die Note werde als eine formelle Annahme des Vorschlags der Mächte angesehen; zugleich hätten die Gesandten ihre guten Dienste, welche für die Bevölkerung von Epirus erbeten worden, zugesagt.

Afrika.

Ein Privatbrief aus Assab meldet den Tod des Königs Johannes von Abyssinien. Derselbe fiel in einem Kampfe mit den Assameraks. Der älteste Sohn des Verstorbenen, Michael, der mit Maria, der einzigen Tochter und Thronerbin des katholischen Königs von Schoa, Menelik, verlobt ist, hat den Thron bestiegen. Wie das „Fr. Bl.“ aus Alexandrien erzählt, glaubt man dort, daß König Michael mit seinem Hofe zur katholischen Kirche übergetreten werde. Andere meinen, daß der König Menelik von Schoa als abyssinischer Thronprätendent auftreten werde. Einem Alexandriner Telegramm des „Standard“ zufolge soll derselbe bereits durch Geschenke und ein Handschreiben dem Rhedive seine Sympathien bezeugt haben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. April. Die schon seit einiger Zeit schwebende Angelegenheit der Errichtung einer Straßenbahn von Karlsruhe nach Durlach hat nunmehr ihren Abschluß dadurch gefunden, daß dem Hrn. Christian Böhler die Konzession zur Anlage und zum Betrieb der Bahn erteilt worden ist. Die Bahn wird für den Betrieb durch Lokomotiven eingerichtet; als Bahnhöfe dient der nördliche Seitenweg der Karlsruher Durlacher Landstraße; da die Bahn nur eingleisig ist, so bleibt noch ein Theil des Seitenweges für das Reiten frei. Die Straßenbahn soll binnen vier Monaten von Eröffnung der Konzession an in Betrieb gesetzt werden.

Karlsruhe, 19. April. Einige Zeitungen brachten die Nachricht, daß an dem Stattfinden der 24. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung gezwweifelt werde; wir können auf Grund direkter Mittheilung des leitenden Ausschusses versichern, daß diese Nachricht gänzlich unbegründet ist und daß die 24. allgemeine deutsche Lehrerversammlung zur festgesetzten Zeit hier stattfinden wird.

Karlsruhe, 19. April. Die städtische Schulsparkasse hat auf den 1. März eine Mitgliederzahl von 4233 und eine Einlage summe von 56,311 M. erreicht. Im Monat Januar d. J. wurden 1005 M. und im Februar 1926 M. neu eingelegt. In der Allgemeinen Volksbibliothek sind in der Woche vom 11. bis 17. April 7 Besucher neu zugegangen; die Zahl der ausgeliehenen Bände ist 507.

Schwetzingen, 17. April. Der Geschäftsbetrieb der Sparkasse Schwetzingen weist für 1880 eine Einnahme von 402,591 M. 89 Pf. auf, der 394,252 M. 47 Pf. Ausgaben gegenüberstehen. Es bleibt demnach auf 1. Januar 1881 ein Restvorrath von 8339 M. 42 Pf. Das Vermögen ist 829,622 M. 6 Pf. groß. Das Guthaben der Einleger auf 31. Dezember 1880 beträgt 888,580 M. 5 Pf. Hierzu 32 Pf. Ausgaben-Rückstände gerechnet, macht 888,580 M. 37 Pf. Es ergibt sich somit ein Defizit von 58,958 M. 31 Pf. Dasselbe betrug auf 31. Dezember 1879 61,385 M. 51 Pf. Die Verminderung des Defizits im Jahre 1880 macht demnach 2427 M. 20 Pf. Auf 31. Dezember 1873 betrug das Defizit 99,818 M. 77 Pf. Davon jene 58,958 M. 31 Pf. des Defizits vom 31. Dez. 1880 abgezogen, gibt eine Defizitverminderung von 40,860 M. 46 Pf. seit dem Januar des Jahres 1874.

Aus dem Markgräfler Lande, 19. Apr. Der Stand der Reben ist im Allgemeinen recht befriedigend. Manche Rebhüde versprechen einen guten Herbst, so voll und schön sind die Augen der tragbaren Rebhüfe. Die Entwicklung war bisher sehr langsam, so daß die Gefahr der Spätkälte weniger bedenklich als in den Jahrgängen wird, welche eine frühe Vegetation brachten. — Die Heurreise sind ungemün in die Höhe gegangen, bis zu 5 M. für den Zentner; das rauhe und trockene Wetter hat die Entwicklung von Gras und Klee bisher zurückgehalten. — In mehreren Orten wurden im vorigen Jahre ländliche Darlehensvereine gegründet, welche sich recht nützlich erweisen, doppelt segensreich in den durch den Ausfall des Herbstes hart bedrängten Kreisen der Reblente, von denen leider so Manche den zahlreichen Wucherern der Gegend verfallen sind. Wo die Vereine ihre Aufgabe mit voller Energie erfüllen und tüchtige Männer mit Verständnis und warmem Herzen sich der Sache annehmen, wird manche brave, in Verlegenheit gerathene Familie in dieser schweren Zeit vor dem Untergang gerettet; die Wucherer finden bald, daß in diesen Orten kein Geschäft mehr zu machen ist, und bleiben weg. Ähnliche Erfahrungen werden aus unserem benachbarten Elsaß gemeldet; zur Förderung der für den Landmann so wichtigen Anstalten mittelst erstmaliger Gewährung von Betriebsfonds sind im Elsaß neuerdings von der Regierung beträchtliche Geldmittel bewilligt worden.

Aus Baden, 19. April. Der Frauenverein zu Mosbach beabsichtigt eine Arbeits-Fortbildungsschule einzurichten, in welcher schulentastenden Mädchen Gelegenheit geboten werden soll, im Hand- und Maschinennähen nebst Musterzeichnen, sowie im Kleidermachen mit Maßnehmen, Zuschneiden und zugehörigem Zeichenunterricht sorgfältige Anweisung zu erhalten. Zunächst sind zwei Kurse von 3 bis 4 Monaten mit wöchentlich etwa 15 bis 16 Stunden in Aussicht genommen. Die Preise dieser Kurse werden sich auf etwa 30 bis 50 Mark stellen.

Die Spar- und Waisenkasse Salem hat den Zinsfuß für die Einlagen auf 4 Proz. herabgesetzt und gleichzeitig den Zinsfuß ihrer Forderungen aus Darleihen um 1/2 Proz. ermäßigt.

In Ueberlingen gab es neulich recht billige Fische. Dortige Fischer machten am vorigen Dienstag in einem Zug einen Fang von 36 Zentner Brachsen oder Brachsen. Die Fische hatten

ein Gewicht von 1/2 bis 5 Pfund; sie wurden zu 20 Pf. pro Pfund verkauft. Der Fisch — Cyprinus Brama, gehört zur Familie der Karpfen; er kommt hauptsächlich im Ueberlinger und im Untersee vor. Der Fang erfolgte bei Bodmann an der Einmündung der Ach in den See.

Karlsruhe, 19. April. Mittwoch den 20. d. M. und Donnerstag den 21. d. M. ist im Atelier des Herrn Professor Karl Hoff, alte Kunstschule Nr. 16, ein Portraitbild der Allerhöchsten Großherzoglichen Familie ausgestellt, je von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags.

Vermischte Nachrichten.

Peñh, 16. April. Abends. Aus Szegedin wird eine weitere Abnahme des Wassers gemeldet; dieselbe betrug bis heute Abends 7 1/2 Uhr acht Centimeter.

(Erdbeben auf Chio.) Man schreibt aus Chio, 7. April: Die telegraphischen Nachrichten über die Katastrophe, welche die schöne, im Aufblühen begriffene Insel Chio ereilt hat, konnten und können unmöglich auch nur annähernd ein Bild der furchtbaren Zerstörung, des grenzenlosen Elends und Jammers geben, dem Tausende und aber Tausende Menschen zum Opfer gefallen sind. Ein übersichtlicher Bericht über den Beginn der Katastrophe und über die weiteren Konsequenzen derselben dürfte daher sicherlich nicht verfehlen, allgemeines Interesse zu erregen.

Die arbeitssame und friedliche Bevölkerung der Insel gab sich am 3. d. M. sorglos der Sonntagsruhe hin. Der Himmel war bewölkt, eine heiße, neblige Atmosphäre lagerte auf der Insel und von Zeit zu Zeit sah man Blitze zucken. Niemand achtete auf diese Erscheinungen, als plötzlich um 1 Uhr 50 Minuten Mittags ein 50 Sekunden anhaltender heftiger Erdstoß erfolgte, der einen guten Theil der Stadt in einen Schutthaufen verwandelte. Gleichzeitig vernahm man in der ganzen Stadt ein wüthes Geräusch des Entsetzens, verbunden mit herzerzitternden Tönen, wie solche nur aus der Brust von Tausenden mit dem Tode ringenden Menschen hervorgehen können. Es dauerte eine Weile, bis die Ueberlebenden zur Besinnung kamen und sich Rechenschaft darüber geben konnten, was eigentlich geschehen sei. Sobann begann eine allgemeine Flucht und auf den Straßen, in den Straßen sah man die Flüchtigen unter den einstürzenden Häusern ihr Grab finden. Etwa eine halbe Stunde nach dem ersten Stoße erfolgte abermals eine gewaltige Erschütterung, jedoch glücklicher Weise in entgegengesetzter Richtung, so daß die Trümmer förmlich wegeräumt wurden und Tausende unter denselben begrabene Menschen frei wurden. Die Matrosen des eben eingetroffenen französischen Aviso „Bouvet“ waren unter Führung ihrer braven Offiziere die Ersten, welche, allen Gefahren trotzend, in die Stadt einbrangen und Rettung brachten, wo noch zu retten war. Die Citadelle, das Fabriksviertel Namens Aplotaria und das sogenannte Atziki-Biertel sind gänzlich zerstört. Vierzig türkische Frauen, die in einem im Umfange des Schlosses gelegenen Mevlud gerade ihre Gebete verrichteten, verschwanden unter den Trümmern dieses aus der Zeit der gemessenen Herrschaft stammenden Bauwerkes. Gegen 150 Familien, die in der Umgebung des Schlosses wohnten, wurden vermisst. Nur ein 18jähriges Mädchen wurde, nachdem es 30 Stunden unter den Trümmern gelegen war, noch lebend hervorgeholt, starb jedoch nach einer Stunde in den Armen seines Vaters, den man sobann als wahnsinnig fortführte. Ähnliche herzerzitternde Scenen spielten sich an allen Ecken der Stadt ab. Kaum ein einziges Gebäude blieb intakt, alle Dächer waren eingestürzt, so daß die Lebenden thatfächlich auf auswärtige Hilfe angewiesen waren. Die erste Unterstüpfung kam von Smyrna. Der Generalgouverneur Sadyk Pascha vertheilte selbst die eingelangten Lebensmittel ohne Unterschied an Arme und Reiche, denn Alle hatten Hunger.

Noch grauenhafter lauten die Nachrichten aus dem Innern der Insel. Wo einst blühende Dörfer standen, begegnet man nur Schutt- und Trümmerfeldern. Da das Werk der Hilfeleistung nicht so rasch überall hin ausgedehnt werden konnte, gingen zahllose Menschen zu Grunde, die sich aus den Trümmern nicht herauszuwinden vermochten. Am meisten litten die im Süden gelegenen Dörfer, wie Neochori, Calimassia, Livadia, Seminia, Cardamiti, Renita, Thimiana, Sarkios, Berverata, Masticochori, Armolita und andere. Von 250 Familien im Dorfe Neochori konnten sich nur 50 Personen retten. Das berühmte Kloster Neamoni ist ganz eingestürzt und viele Mönche kamen dabei um's Leben. Selbst die Berge zeigen Spuren der befruchtenden Wirkungen und präsentiren sich in ganz anderen Formen. Das Gesamtbild ist ein schrecklich düsteres. Auf jedem Gesichte panischer Schrecken, Greise, Weiber und Kinder irren unter Aufen der Verzweiflung umher. Flüchtige Bauernschaften ziehen gegen die Stadt, um ihren Hunger zu stillen, und finden anstatt Brod nur Lebensgenossen. Bei jedem Spatenstich in den Trümmern kommt ein Kopf oder ein Fuß oder eine Hand zum Vorschein. Der Anblick der Ambrulanzen mit den todtend und verstümmelten Opfern vollenden das Bild des Entsetzens.

Mit größerer oder geringerer Festigkeit dauern die Erderschütterungen bis zur Stunde fort. Der Boden ist in fortwährender Bewegung. Ein dumpfes Getöse, gleich fernem Kanonendonner, durchdringt beständig die Luft, die ganze Insel ist in oscillirender Bewegung, welche bei den Gefündesten ein eigenhümliches Uebelbefinden verursacht, das man etwa mit Erdbeben-Krankheit bezeichnen könnte. Die zahllosen, unter den Trümmern begrabenen Leichname verbreiten einen pestilenzartigen Geruch und es wird gewaltiger Anstrengungen bedürfen, um eine Epidemie hintanzuhalten. Die Auswanderung hat in großem Maßstabe begonnen, und wenn sie in dieser Weise anhält, wird die Insel Chio binnen Kurzem eine menschenleere Stätte der Verwüstung sein.

Großherzogl. Hoftheater.

Mittwoch, 20. April. 54. Abonnementsvorstellung. Die Idealisten, Schauspiel in 4 Akten, von G. u. Büllis.

Donnerstag, 21. April. Statt 54. Abonnementsvorstellung 55. Ab. Vorstellung. I. Faust von Göthe, zum ersten Mal wiederholt: Prolog im Himmel. Der Tragödie erster Theil in 6 Akten. Musik von Ed. Kuffen. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 22. April. Statt 56. Ab. Vorst. 57. Ab. Vorstellung. II. Faust von Göthe. Zum ersten Mal wiederholt: Der Tragödie zweiter Theil, in 5 Akten. Musik von Ed. Kuffen. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 20. April. 26. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Alfonso und Estrella, romantische Oper in 3 Akten, von Franz Schubert. Textlich und musikalisch bearbeitet von F. R. Fuchs. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.

19. April, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. 0° u. h. Meeresspiegel seb.	Wind.	Wetter.	Temperatur ° C. = 40° F.
Mullaghamore	768	fehlt	bedeckt	+ 3
Aberdeen	760	N frisch	bedeckt	+ 2
Christianfund	750	N stark	bedeckt	+ 3
Kopenhagen	750	NW stark	bedeckt	+ 2
Stockholm	751	NE stürmisch	Schnee	+ 1
Saparanda	753	NE leicht	bedeckt	+ 1
Petersburg	761	fehlt	wolkenlos	+ 7
Moskau	761	NW leif. Zug	wolkenlos	+ 7
Got. Duenstowen	766	NE frisch	bedeckt	+ 7
Brest	755	E stark	bedeckt	+ 7
Nelder	759	NE mäßig	bedeckt	+ 3
Sydt	756	NE stark	wolkenlos	+ 3
Hamburg	754	NE frisch	bedeckt	+ 4
Swinemünde	749	NW mäßig	wolfig	+ 6
Neufahrwasser	749	SE leif. Z.	bedeckt	+ 9
Nemel	750	SE leicht	wolfig	+ 8
Paris	755	NE mäßig	bedeckt	+ 7
Münster	756	N stark	bedeckt	+ 2
Karlsruhe	752	NE leif. Zug	wolfig	+ 11
Biesbaden	754	N frisch	halb bed.	+ 9
München	752	NW leicht	Dunst	+ 12
Leipzig	751	NW mäßig	heiter	+ 1
Berlin	749	NW schwach	halb bed.	+ 11
Wien	750	still	bedeckt	+ 8
Breslau	749	SE frisch	halb bed.	+ 11
Ne d'Ar	752	NE leicht	bedeckt	+ 13
Nizza	753	NE leif. Zug	bedeckt	+ 13
Triest	754	SE leif. Zug	bedeckt	+ 14

Eine ausgebreitete flache Depression, welche gestern über Südspanien entstanden zu sein scheint, liegt über Deutschland und dem südsüdlichen Okean-Gebiete, in Verbindung mit dem hohen Luftdruck im Nordwesten der Britischen Inseln frische bis steife nordöstliche Winde im nordwestlichen Deutschland und im Stageraal mit beträchtlicher Abkühlung erzeugend. Im nordwestlichen und östlichen Centraluropa ist Trübung eingetreten, jedoch sind daselbst keine wesentlichen Niederschläge gefallen. In Süd- und Centraldeutschland dauert bei wenig veränderter Temperatur das heitere Wetter fort. In Folge der südlichen Luftströmung ist an der ostpreussischen Küste, sowie in den russischen Okean-Provinzen erhebliche Erwärmung eingetreten.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

April	Barom. in G.	Thermom. in G.	Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
16. Nachts 9 Uhr	751.1	+10.4	84	E.	klar	heiter.
17. Morgs. 7 Uhr	751.6	+ 7.8	83	NE.	klar	heiter.
„ Morgs. 2 Uhr	750.1	+18.6	49	N.	w. bew.	„
18. Nachts 9 Uhr	749.7	+12.3	70	NE.	klar	heiter.
18. Morgs. 7 Uhr	748.4	+10.8	71	E.	bedeckt	trüb.
„ Morgs. 2 Uhr	745.1	+20.2	43	E.	bedeckt	trüb.

Wasserstand des Rheins.

Wagan, 18. April, Morgens. 4,46 m, gestiegen 5 cm. — Am 19. April, Morgens. 4,36 m, gefallen 10 cm.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 19. April 1881.

Staatspapiere.	Deutsche Reichsanleihe	101.75	Bahnaaktien.	115.37
4% Preuss. Consols	102.—	Deutscher Reichsbank	181.—	
4% Baden in Markt	101 1/2	Elisabeth-Bahn	165.37	
4% Bayern	81.—	Frank-Josefs-Bahn	244.50	
4% Oesterr. Goldrente	81 1/2	Galizier	99 1/2	
4 1/2% „ Silberrente	68 1/2	Lombarden	177.—	
4 1/2% „ Papierrente	67 1/2	Nordwestbahn	271 1/2	
(Wai-Nov.)	100 1/2	Staatsbahn	89.31	
6% Ungar. Goldrente	92 1/2	Prioritäten.	97 1/2	
5% Russ. Oblig. v. 1877	59 1/2	Nordwestbahn Liv. A.	99 1/2	
5% „ „ „ „	101.—	Gotthardbahn, I.-III. Kl.	99 1/2	
6% Amerikaner v. 1881	101.—	5% Oesterr. Südbahn	58 1/2	
5% „ „ „ „	101.—	5% Oest. Staatsbahn	76 1/2	
Banken.				
Deutsche Reichsbank	148 1/2	Loose, Wechsel und	311.30	
Basler Bankverein	184.—	Carten.	—	
Oesterr. Kreditaktien	273 1/2	5% Oesterr. Loose v. 1874	229.50	
Darmstädter Bank	152 1/2	Ungarilose	169.25	
Deutsche Effekten- u. W.-	133	Wechsel auf Amsterdam	20.51	
Bank	59.—	„ „ „ „	80.95	
Deutsche Handelsgesellsch.	187.—	„ „ „ „	173.70	
Disconto-Commandit	97 1/2	Napoleonsd'or	16.17—21	
Meininger Bank	—	Wien	—	
Schaffhaus. Bankverein	—	Tendenz: fest.	—	
Berlin.				
Oesterr. Kreditaktien	548.50	Kreditaktien	311.30	
Staatsbahn	545.50	Lombarden	—	
Lombarden	199.50	Anglobank	132.70	
Disconto-Commandit	188.50	Napoleonsd'or	9.30 1/2	
Reichsbank	—	Tendenz: fest.	—	
Laurahütte	107.50	—	—	
Rechte Oder-Uferbahn	146.—	—	—	
Tendenz: günstig.				

Verantwortlicher Redakteur: F. Kestler in Karlsruhe.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 13. April. Henriette, B.: Abr. Reichenberger, Lehrer. — 14. April. Julius Eugen Karl, B.: Wilh. Kammerer, Bahnhofsarbeiter. — Lina Friederike, B.: Clemens Brödelmann, Eisenendreher. — Clara, B.: Karl Homburger, Metzgermeister. — Marie Sofie, B.: Joh. Held, Maurer. — Julius, B.: Aug. Kayser, Kaufmann. — 15. April. Wilhelm Hermann Gustav, B.: Frdr. Peter, Kaufmann. — Karl Friedrich, B.: R. W. Bauer, Schmied. — 16. April. Karl Bernhard, B.: Bernhard Weber, großh. Stalldiener. — Marie Clementine Käthgen, B.: Math. Wanoch, Schneider. — 17. April. Emilie Marie, B.: Aug. Schönele, Wagenwärter. — Wilhelm Albert, B.: Wilh. Doegi, Blechner. — Pauline Elise, B.: Val. Metz, Wachtmeister a. D. — Karl Friedrich, B.: Ludw. Walter, Tagelöhner. — Julius Jakob, B.: Heim. Müller, Schlosser. — 18. April. Anna Maria, B.: Math. Hess, Bahnhofsarbeiter.

Scheuengebote. 16. April. Josef Ebeler von Köln, Kaufmann alda, mit Wilhelmine Dertel von hier. — Gottlieb Ulmer von hier, Schlosser hier, mit Franziska Bleicher von Schwarzach. — 19. April. Johann Falkenstein von Ahenheim, Postpraktikant hier, mit Josefina Bischoff von Grafenstaden. — Heinrich Schmidt von Konstanz, Maler alda, mit Elisabetha Sachs von hier.

Todesfälle. 17. April. Ferd. Sprenger, Chem., Gipsermeister, 37 J. — Johann Schacher, Chem., Geizer a. D., 42 J. — Leopold Biesberger, ledig, Bildhauer, 42 J. — 18. April. Ga. Wlf. Ehem., Schuhmachermeister, 35 J. — Sofie Drechsler, ledig, Privatiers, 50 J. — Emilie, 4 M. 15 T. — Lokomotivbeizer Kühne. — Elisabetha Dietzche, Wwe. des Pächterträger Dietzche, 43 J.

Todesanzeige.
C. 974. Karlsruhe.
Theilnehmenden Freunden
und Verwandten anmit statt
besonderer Mittheilung die Nach-
richt, daß meine liebe Schwester

Sophie
nach kurzer Krankheit heute früh
6 Uhr im Alter von 50 1/2 Jahren
sanft verschieden ist.
Um stille Theilnahme bittet,
Karlsruhe, den 18. April 1881,
Wilhelm Drechsler.

Todesanzeige.
C. 981. Pforzheim.
Freunden und Bekannten
machen wir hiermit die An-
zeige, daß unser lieber Sohn, Bru-
der und Schwager

Karl Friedrich Dittler
in Wien
am 18. d. Mts. nach kurzer Krank-
heit uns durch den Tod entziffen
worden ist.

Pforzheim, den 19. April 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
In deren Namen:
Julius Dittler Wittve.

**Groß. Bad. Staats-
Eisenbahnen.**

Mit dem 15. Juni l. J. kommt für
den direkten Personen- und Gepäckver-
kehr zwischen Stationen der Badischen
Eisenbahn und solchen der Pfälzischen
Eisenbahnen ein neuer Tarif zur Ein-
führung. Näheres bei dieser Stelle.
Karlsruhe, den 17. April 1881.
General-Direktion.

C. 973. 1. Mannheim.

Gesuch.

Einen Referendar oder älteren
Rechtspraktikanten zu sofortigem
Eintritt auf 4 Monate unter schrift-
lich oder mündlich näher festzustell-
enden Bedingungen suchen die Rechts-
anwälte **von Feder & Wasser-
mann in Mannheim.**

Unterricht.

C. 915. 2. Der Unterzeichnete, welcher
seinen auf der Stufe der Untertertia
stehenden Sohn durch Selbstunterricht
für eine höhere Gymnasialklasse vor-
bereitet, wünscht zur Theilnahme an
dem Unterricht einen oder mehrere
Knaben in sein Haus aufzunehmen.
Angen im Dreißgan.
Dr. phil. Baumgartl, Pfarrer.

Für Herrschaften.

C. 971. 1. (Ag. 1446.) Ein jüngerer
verheiratheter Mann, seit mehreren
Jahren Oberstamm auf einem standes-
berthigen Gute, sucht, gestützt auf beste
Zeugnisse, ähnliche Stellung oder Stel-
lung als Portier, Diener u. dgl.
Offerten an Rudolf Woffe, Donau-
schlingen.

Pferdezahn-Mais

weißer amerikanischer, zur Saat, in
jedem Quantum empfiehlt die Samen-
handlung
C. 972. 1.
W. Jollhofer in Karlsruhe.

Offenthaler

von den Jahrgängen 1876 und 1878
in beliebigem Quantum empfiehlt preis-
würdig
Bibl. im April 1881. C. 983.
Gustav Mittenmaier,
Großh. Hoflieferant.

C. 984. 1. Ein komplet ge-
ritteneß ältereß

Reitpferd

ist zu verkaufen:
Karlsruhe, Marktplat Nr. 8.
C. 982. 1. Offenbürg.

Photographen-Gesuch.

Ein gewandter Operateur, in beiden
Retouchen vollkommen tüchtig, findet
dauernd Stellung bei
F. Grimm in Offenbürg.

Verkauf

von Fichtenrinden.

C. 951. 1. Nr. 202. Die Großh.
Bezirksforstei Gengenbach verkauft
im Submissionswege das diesjährige
Ergebniß an Fichtenrinden im Domä-
nenwald, Distrikt Mooswald, geschätzt
zu 550 Ster, unter Bewilligung unvers-
ämlicher Zahlungsfrist bis 1. Dezem-
ber l. J. Die Eröffnungstagfahrt
findet statt am Montag dem 25.
April l. J. Vorm. 10 Uhr, auf dem
Geschäftszimmer der Bezirksforstei, bis
zu welcher Zeit Kaufliebhaber ihre An-
gebote per Ster schriftlich und verste-
gelt einreichen wollen. Zur Eröffnung
sind die Submittenten eingeladen. Die
Bedingungen können bei der Bezirks-
forstei eingesehen werden.

Konvertirung

der

4 1/2 % Schwedischen Staatsanleihen von 1858 und 1860.

Das Schwedische Reichs-Schulden-Comptoir hat unterm 16. März d. J. die 4 1/2-prozentigen Schwedischen Staatsanleihen von 1858 und von 1860 zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1881 dergestalt gekündigt, daß von diesem Tage an deren Verzinsung aufhört.

Gleichzeitig hat ein Consortium, bestehend aus der Norddeutschen Bank in Hamburg, den Bankhäusern Gebrüder Bethmann und von Erlanger & Söhne in Frankfurt a. M., C. J. Hambro & Son in London, der Banque de Paris et des Pays Bas in Paris, der Schwedischen Reichsbank in Stockholm und Skandinaviska Kredit-Actie-Volaget in Gothenburg und Stockholm eine neue Emission

4-prozentige Schwedische Staatsanleihe

im Betrage von

**M. 44,880,000 = Pfd. St. 2,200,000 = Fcs. 55,440,000 =
Kr. 39,930,000**

negociirt, deren Obligationen ganz wie diejenigen der 1. Emission von 1880 ausgefertigt und also auch in Ham-
burg, Frankfurt a. M., London, Paris und Stockholm zahlbar gestellt werden.

Für den Fall, daß das Deutsche Reich bis zum 1. Oktober 1881 ausländische Werthpapiere mit einem Stempel
belegen sollte, ist vorbehalten, daß die Stempelung der Obligationen dieser II. Emission durch Vermittelung der
genannten Bankfirmen in Hamburg und Frankfurt a. M. auf Kosten des Schwedischen Staates geschehen wird.

Die Unterzeichneten bieten hierdurch den Inhabern der gekündigten 4 1/2-prozentigen Schwedischen Staatsanleihen
von 1858 und 1860 deren Konvertirung in 4-prozentige Schwedische Staatsanleihe II. Emission unter
folgenden Bedingungen an:

1. Die Berechnung der 4 1/2-prozentigen Obligationen erfolgt mit 100 1/2 Prozent zuzüglich aufgelaufener
Stückzinsen bis zum 31. März 1881.
2. Die Berechnung der 4-prozentigen Obligationen erfolgt mit 97 1/2 Prozent franko Stückzinsen, welche ab
1. April laufen.
3. Die Lieferung der 4-prozentigen Schwedischen Staatsanleihe erfolgt bis zum Erscheinen der demnächst zu
erwartenden definitiven Stücke in von den Unterzeichneten ausgestellten Interimsscheinen, und zwar im möglichst
annähernden Betrage der zur Konvertirung eingereichten 4 1/2-prozentigen Obligationen. — Der sich ergebende Saldo
wird den Einreichern baar vergütet.
4. Die Anmeldung zur Konvertirung hat in der Zeit

vom 20. April bis einschließlich 30. April 1881

bei nachbenannten Stellen zu erfolgen:

in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **Gebrüder Bethmann**
oder bei dem Bankhause **von Erlanger & Söhne,**
in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank.**

5. Die zur Konvertirung bestimmten Stücke der 4 1/2-prozentigen Anleihen von 1858 und 1860 sind werktäglich
in den üblichen Geschäftsstunden nebst den Coupons Nr. 47 resp. Nr. 42 und folgenden einzureichen und müssen
von in duplo mit Namensunterschrift und Wohnungsangabe des Einlieferers ausgefertigten, arithmetisch geordneten
Nummernverzeichnissen begleitet sein. Formulare zu diesen Verzeichnissen können bei jeder der vorbenannten Stellen
in Empfang genommen werden.

6. Das eine dieser Nummernverzeichnisse wird dem Einreicher mit einem Quittungsvermerk zurückgegeben.
Gegen dieses quittirte Nummernverzeichnis sind am folgenden Werktag in den üblichen Geschäftsstunden die Interimss-
scheine 4-prozentiger Schwedischer Staatsanleihe nebst dem Baarsaldo (Art. 3), über deren Empfang der Einlieferer
durch Rückgabe des Nummernverzeichnisses quittirt, an der Einlieferungsstelle entgegenzunehmen.

Frankfurt a. M. und Hamburg, im April 1881.

Gebrüder Bethmann. von Erlanger & Söhne.
Norddeutsche Bank in Hamburg.

Anmeldungen zur Konvertirung der 4 1/2-prozentigen Schwedischen Staatsanleihen
von 1858 und 1860 nimmt zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen

in Karlsruhe das Bankhaus Ed. Koelle.